

zehnten ist zum Teil zurückzuführen auf die großen Fortschritte auf medizinischem Gebiete, zum Teil auf Einwanderung industrieller Arbeiter. *)

*) Das Jahr 1847, wo es neben 105 Geburten 108 Gestorbene gab, war ein Hungerjahr. Das Jahr vorher hatte eine große Mißernte gebracht. Einem äußerst langen und strengen Winter war ein trodener Frühling und Sommer gefolgt, das Getreide wurde von einem Pilz befallen, auch die Kartoffelernte mißlang. Anfang des Jahres 1847 waren die Vorräte verbraucht, es kam die Hungersnot. Erst die Ernte des Jahres 1847, die sehr gut ausfiel, machte der Not ein Ende. In den meisten Fällen hat die hohe Sterblichkeitsziffer nicht so sehr ihren Grund in Unterernährung als vielmehr in gesundheitswidrigen häuslichen Verhältnissen. Namentlich die Altköven (Durke), Schlafräume, die durch Bretterverschlag und Schiebetüren von dem Wohnraum getrennt sind, und in die kein Sonnenstrahl hineindringen kann, sprechen auch den bescheidensten Forderungen der Hygiene Hohn. Bei dem Mangel von Kelleranlagen werden Gemüse, Kartoffeln, Rüben u. a. in den Altköven unter der Bettlade, die Milch auf Borten in der Stube aufbewahrt, Wäsche über dem Ofen getrocknet. Zuführung von reiner Luft ist nicht möglich, da die Fenster nicht geöffnet werden können und die Durke keine Oeffnung nach außen haben. Die Brunnen sind nicht selten aus Heideplaggen und Torfsoden notdürftig zusammengebaut und der Beschmutzung mit gesundheitschädlichen Abfallstoffen ausgesetzt. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn sich Krankheiten einstellen. Seitdem Robert Koch den Tuberkel-Bazillus entdeckt hat, wurde der Kampf gegen die Tuberkulose durch Errichtung von Heilstätten und durch aufklärende Vorträge von ärztlicher Seite aufgenommen, aber überwunden ist sie noch nicht. Wundern muß man sich, daß noch heute auf dem Lande, aller Aufklärung zum Troß, Neubauten errichtet werden mit nach Norden gelegenen, dem Sonnenlicht unzugänglichen Wohnräumen. Es wird viel geredet von der großen Wohnungsnot in den Städten, aber von den unhygienischen Wohnungen der Landbevölkerung hört man recht wenig. Erst in jüngster Zeit hat auf Antrag des Verbandes der Kleinlandwirte, Pächter und Heuerleute der oldenburgische Landtag Mittel zur Verfügung gestellt, unter der Voraussetzung, daß auch Amtsverband und Gemeinden sich beteiligen, um denjenigen, die ihre Altköven beseitigen wollen, zum Umbau Zuschüsse zu geben.